

Menschen mit einer körperlichen Behinderung, sind - bedingt durch ihre Situation - meistens darauf angewiesen, ihre Arbeit vermehrt auf geistige Tätigkeiten auszurichten. Ihre körperliche „Behinderung“ legt ihnen dies als logische Konsequenz nahe.

Die Förderung bzw. Ermöglichung der Ausbildung von Behinderten in Schulen und speziell auf Universitäten sollte deshalb ein naheliegender Weg für deren Integration und Hebung ihrer Lebensqualität sein. Leider ist die Situation in Österreich, (im Vergleich zu anderen Westeuropäischen Ländern oder den USA) vor allem was den „freien“ Zugang von Behinderten zu Universitäten betrifft, sehr unbefriedigend. Derzeit sind ca. 0.5 - 1 % der Studierenden an den Universitäten in irgendeiner Form behindert. Das ist jedenfalls ein weitaus geringerer Anteil als es dem Anteil in der Bevölkerung entspricht. Die Universitäten gehen in der Praxis viel zu wenig auf die speziellen Bedürfnisse chronisch kranker und behinderter Menschen ein und nehmen ihnen damit die Chance, sich auf der Ebene zu qualifizieren, auf der ihre Behinderung eine untergeordnete Rolle spielt.

In Deutschland und in den USA sind ca. 10% der Studierenden in irgendeiner Form behindert.

Situation im Ausland

Also im Gegensatz zu Österreich ein weitaus größerer Anteil von behinderten Studierenden als es dem Anteil Behindertener in der Bevölkerung entspricht. Dort wurde weitgehend erkannt und umgesetzt, daß die Integration von Behinderten am wirkungsvollsten über den Zugang zu höherer Bildung funktioniert. „In Österreich ist das Bewußtsein für diese Thematik noch sehr gering und hat sich überhaupt erst in den letzten fünf bis zehn Jahren etwas entwickelt. Es kann davon ausgegangen werden, daß Österreich um ca. 20 Jahre der Entwicklung in Deutschland oder anderen westeuropäischen Ländern nachhinkt.“ erläuterte die Behindertenbeauftragte der Grazer Universitäten Barbara Levč.

Studieren mit Behinderung

Der Zugang zu höherer Bildung wird schon durch das Schulsystem erschwert. Derzeit besteht nur für Volksschulen ein gesetzlicher Anspruch auf Integrationsunterricht. Mittelschulen und Höhere Schulen, welche die entsprechenden Rahmenbedingungen für den integrierten Unterricht mit Behinder-

Der Weg zur Uni



Fehlende Türöffner: Adaptierungsmaßnahmen von Altgebäuden sind aufgrund des Denkmalschutzes schwer durchzuführen. Dennoch können sie wie der Lift in der Alten Technik voll rollstuhlgerecht ausgeführt werden. Leider ist jedoch der Zugang ins Gebäude trotz der hofseitigen Rampe nicht rollstuhlgerecht. Hier fehlt ein automatischer Türöffner.

ten ermöglichen, laufen nur in einzelnen Städten als Schulversuche. In der Praxis ist es für Behinderte deshalb meist nur mit großem Aufwand (Abendschulen, Externistenmatura,..) und großer Unter-

stützung der Eltern möglich, den für eine Uniausbildung notwendigen Maturaabschluß zu erlangen. Dies erklärt auch das relativ hohe Durchschnittsalter von 24 Jahren für den Studienbeginn der behinderten und/oder chronisch kranken Studierenden.

Auf der Uni wollen Sie so studieren wie alle anderen Kollegen auch. Sie wollen

Auf der Uni

z.B. wie ihre nicht-behinderten Kollegen das notwendige Studienmaterial (Bücher, Mitschriften, Skripten,..) in adäquater Form rechtzeitig zur Verfügung gestellt bekommen. Statt dessen müssen sie feststellen, daß sie das Recht auf freien Hochschulzugang nur sehr begrenzt in Anspruch nehmen können.

An der Universität Salzburg wurde im Rahmen einer Studie eine Analyse der Studien- und Lebenssituation von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Krankheiten an Österreichs Universitäten erstellt. 586 betroffene Studierende von 11 Universitäten nahmen an der Studie teil (Die Universität Wien blockierte als einzige die Befragung). Mit durchschnittlich 24 Jahren beginnen Behinderte ihr Studium um drei Jahre später als ihre nichtbehinderten Kollegen. 45% der Befragten kommen zwar mit ihrem Studium (etwas) langsamer voran, aber der gute Notendurchschnitt bestätigt mehrheitlich einen positiven Studienerfolg. Gerade Schwerbehinderte halten es für besonders wichtig, sich durch ein Studium höher zu qualifizieren und sind mit ihrer Studienwahl sehr zufrieden. Zur Studienwahl sei noch angemerkt, daß es für behinderte Menschen oft nicht möglich ist das Wunschstudium zu beginnen, sondern oft auf ein anderes Fach ausgewichen werden muß bei welchem die ▶



► Rahmenbedingungen ein Studium ermöglichen. So viel zum freien Hochschulzugang.

Am häufigsten wurden Probleme im Bereich der Studienorganisation genannt (Anwesenheitspflicht, Prüfungssituationen)...23.2%, gefolgt von psychischen Belastungen mit 15%, die durch das Zusammenreffen von spezifischen Leistungsanforderungen und körperlicher Beeinträchtigung zusätzlich gesteigert werden.

Probleme

Weiters werden bauliche und technische Barrieren mit 13%, Wohnungsprobleme, Mobilität, Finanzen mit 11.8%, Informationsbeschaffung (11.5%), usw. genannt. Erschwerend kommen Probleme des zwischenmenschlichen Bereiches (5.7%) und der medizinisch-therapeutischen Versorgung hinzu (6%).

Behinderte und chronisch kranke Studierende verbringen durchschnittlich pro Tag 100 Minuten mehr Zeit mit Lernen, Arbeiten, und für medizinisch-therapeutische Behandlungen, die auf Kosten von Schlaf, Erholung, Freizeit und Pflege der sozialen Beziehungen eingespart werden muß. Auffallend ist jedoch, daß in der vorlesungsfreien Zeit 28% völlig von ihren nichtbehinderten Kolleginnen und Kollegen isoliert sind und weitere 28% nur einen (sehr) schlechten Kontakt haben. 59% der Befragten beklagen, daß sie an der Universität überwiegend oder ganz auf sich allein gestellt sind und daß sich das Studieren immer mehr zu einem Einzelkämpfertum entwickelt. 71% arbeiten überwiegend bis vollständig alleine an ihren Studieninhalten.

Isoliert

Die finanziellen Unterstützungen von Seiten des Staates (in erster Linie eine erhöhte Familienbeihilfe, im weiteren ►



Wenig Zugang: Der einzige für Rollstuhlfahrer mögliche Zugang in die neue Technik führt über den Seiteneingang bei der Mensa. Breite des ersten Türflügels: 65 cm (schwer zu öffnen). Entriegelung für den zweiten Türflügel in 185 cm Höhe (gar nicht zu öffnen!).

Bezahlte Anzeige

BAUSTEINE FÜR IHREN ERFOLG: DER MLP-BERUFSSTARTER-SERVICE

MLP-Inserate-Dienst

Stellenangebote nach Maß für Berufsstarter. Die aktuellen Angebote Ihres Fachbereichs wöchentlich neu. Aus mehr als 80 regionalen und überregionalen Tages- und Wochenzeitungen und zusätzlich über 20 Fachzeitschriften.

MLP-Adressen-Dienst

Ihre persönlichen Vorstellungen entscheiden: treffen Sie die Auswahl aus über 67.500 Unternehmen. Selektieren Sie nach 1.000 Branchen und vielen Kriterien. Finden Sie Ihr Wunschunternehmen für eine zielgerichtete Bewerbung.

MLP-Berufsstarter-Seminar

Erfahren Sie alles über Bewerbung, Vorstellungsgespräche und Bewerbungsstrategien. Lernen Sie berufliche Alternativen kennen und informieren Sie sich über gesetzliche Versorgungssysteme und private Vorsorge.

MLP-Assessment-Training

Werden Sie sattelfest fürs Assessmentcenter. Üben Sie mit realistischen Fällen für Ihre Bewerbung. Holen Sie sich die Tips und Kniffe, mit denen Sie die schwierigsten Hürden zu Ihrem Job überwinden können.

MLP-Beratung

Individuell für Sie: In einem persönlichen Gespräch bekommen Sie alle Antworten auf Ihre Fragen zum Berufseinstieg und entwickeln außerdem eine Strategie für Ihre persönliche Finanz- und Versorgungsplanung.

Setzen Sie mit unseren Bausteinen auf Ihren Erfolg. Nutzen Sie den MLP-Berufsstarter-Service. Diese Investition für Ihre Zukunft beträgt einmalig zehn Mark. Fordern Sie weitere Informationen in Ihrer MLP-Geschäftsstelle an!



FINANZDIENSTLEISTUNGEN

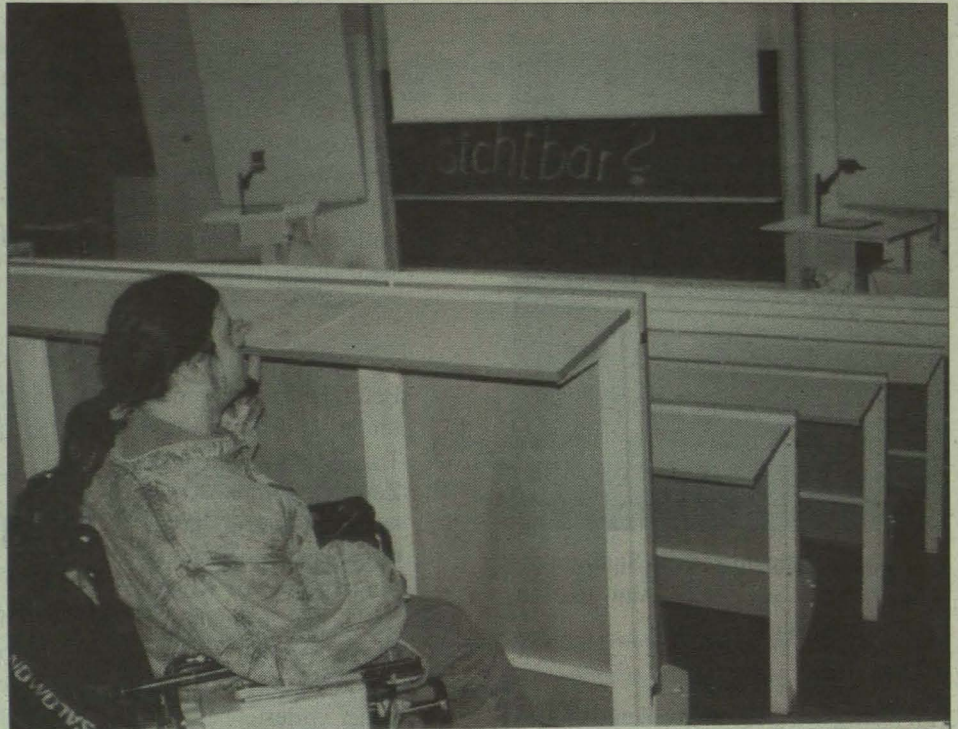
Unabhängigkeit ist unsere Stärke

Geschäftsstelle Graz
Kaiserfeldgasse 22/III, Tel. 851945

► eine teilweise erhöhte Studienbeihilfe) tragen in den meisten Fällen den tatsächlich anfallenden Kosten wenig Rechnung. Ein großer Anteil (82%) der behinderten Studierenden

Stipendium?

haben einen beträchtlichen (behindertenbedingten) finanziellen Mehraufwand zu tragen. Zudem verfehlen finanzielle Förderungen die beabsichtigte Zielgruppe zu einem großen Teil. Die Familienbeihilfe (und damit auch die erhöhte Familienbeihilfe für Behinderte) endet mit 27 Jahren (in Zukunft durch das Sparpaket voraussichtlich noch früher). Dies ist bei einem Durchschnittsalter von 24 Jahren zu Studienbeginn noch schlimmer als für nichtbehinderte Studierende. Studienbeihilfe beziehen nur ca. 14,6% der Befragten, da das Stipendium die spezifischen Bedürfnissen der behinderten Studierenden nicht berücksichtigt. Für den (Weiter-)Bezug der Familienbeihilfe und der Studienbeihilfe ist nach dem ersten Studienjahr ein Leistungsnachweis erforderlich. Studienverzögerungen bedingt durch eine Behinderung werden nur in



Vergessen? Bei der Planung des „Hörsaales“ L wurde auf Rollstuhlfahrer vollkommen vergessen. Es gibt wie in den meisten Hörsälen keinen Stellplatz mit einer fixen Schreibmöglichkeit, außerdem ist hier die Tafel nur zu sehen, wenn man sich in einem Aufgang aufstellt (und diesen blockiert), da ansonsten Stehpulte die Sicht verstellen.



Stirnseitige Türen: Beim Neubau in der Lessingstraße wurden zwar ein Behinderten-WC eingebaut, doch läßt sich die Tür von außen kaum öffnen (stirnseitig am Gang). Ist man dann doch im WC, läßt sich die Tür nicht schließen.

Ausnahmefällen berücksichtigt und gerade am Studienanfang überhaupt nicht. Nachdem behinderte Studierende besonders am Studienanfang mit großen zeit- und aufwendigen (organisatorischen) Problemen zu kämpfen haben, können sie nur schwer diesen Leistungsnachweis für die Familienbeihilfe und das Stipendium im ersten Jahr erfüllen. Die Sackgasse hinsichtlich des Leistungsnachweises am Studienanfang schließt sich durch die bürokratische Hürde, daß eine finanzielle Unterstützung für behindertenspezifische Lernbehelfe (wie z.B. spezielle Computerkomponenten für sehbehinderte Studierende) erst nach der erfolgten Inskription beim Bundessozialamt beantragt werden können und dann zeitverzögert bewilligt werden. Bis der/die StudentIn mit diesen Lernbehelfen endlich arbeiten kann, ist ein Jahr vergangen und der Leistungsnachweis wäre auch schon zu erbringen.

Formen der Behinderung

bewegungsbehindert:	19.8%
sehbehindert:	14.4%
hörbehindert:	6.0%
sprachbehindert:	3.4%
chronische Erkrankungen:	41.8%
psychische Erkrankungen:	9.3%
sonstige gesundheitliche Beeinträchtigungen:	5.3%
Mehrfachbehinderungen oder Kombinationen von Behinderungen und Krankheiten:	32.6%

■ Anton Diemling

Bezugsadresse für die Studie:

VAss. Dr. Gottfried Wetzel und Irmgard Fuchs
 Institut für Erziehungswissenschaften & Behindertenreferat der Universität Salzburg
 Akademiestr.26
 5020 Salzburg
 Tel. 0662/8044-4222
 e-mail: wetzel@edvz.sbg.ac.at